

## Wegekreuze und Bittprozessionen in Ossum-Bösinghoven

von Theo Haefs; Fotos: Theo Haefs

Neben den nach außen ziehenden Wallfahrtprozessionen kennen wir am Niederrhein seit alter Zeit in der Regel zu Fuß gestaltete innerörtliche Prozessionen im kirchlichen Jahreslauf – früher mehr als heute.

Diese sind bekannt unter verschiedenen Namen: Bittprozessionen, Römerfahrten, Kreuzwegprozessionen und Fußfallbeten.

Wege-, Flur- oder Sühnekreuze sind im ländlichen Raum im Gebiet des linken Niederrheins häufig zu finden. So auch in Ossum-Bösinghoven, einem heutigen Stadtteil von Meerbusch.

Schon im Mittelalter formte sich die Sieben-Kirchenfahrt in Rom aus. Die römische Sieben-Kirchenfahrt besaß nicht nur für die deutschen Rompilger eine große Anziehungskraft, sie war darüber hinaus vorbildhaft für die Einführung so genannter Römerfahrten im gesamten deutschsprachigen Raum. Die Prozessionsform wurde, zunächst ausgehend von den Bischofsstädten, in immer mehr Regionen und Ortschaften eingeführt und im Jahreslauf durch die Gläubigen regelmäßig gebetet.

Die Stationen der Prozession finden wir nicht nur in Form von Kreuzen, sondern auch als Bildstöcke und Kapellen.

Das Brauchtum, vorbei an den Stationen Bittprozessionen durchzuführen, sollen Pilger aus Jerusalem schon in der Zeit vom 13. bis 16. Jh. aus Jerusalem nach Europa gebracht haben.

In vielen niederrheinischen Pfarreien gingen die Römerfahrten, oft auch als Kreuzwegprozession oder Fußfallbeten bezeichnet, zu den 14 Kreuzwegstationen oder zu den Sieben-Fußfallstationen.

Kommen wir nun zu dem, was uns aus unserem Stadtteil Ossum-Bösinghoven auch aus der Historie bekannt ist.

Verkürzt dargestellt berichtet der Chronist Georg Buscher (1880-1957), dass in dem Rezess der Visitation von 1725 den Kapellen verboten wird, „irgendwelche Prozessionen zu veranstalten oder zu führen; abzuschaffen sind auch diejenigen, die

sie bisher mit dem Allerheiligsten in einem Kelche oder einem kupfernen Gefäß zu führen herausgenommen haben“.

Dagegen haben sich die Gläubigen in Ossum-Bösinghoven mit einem Schreiben vom 7. April 1736 gewehrt, in dem es unter anderem heißt: „Die Bittsteller sind bereit, ein silbernes Gefäß zum Tragen des Allerheiligsten zu beschaffen und allen Missbräuchen – es sind keine vorhanden außer den bei solchen Prozessionen gewöhnlichen – vorzubeugen.“ Man solle also die Feier gestatten; sollten die verbotenen Unordnungen (*insolentiae*) vorkommen, habe der Pastor einzuschreiten.

Dieser Vorgang dokumentiert, dass in Ossum-Bösinghoven schon „seit unvordenklicher Zeit“ Prozessionen gefeiert wurden. Die Güter und Herrensitze Gripswald und Haus Pesch haben dieses Bestreben insoweit unterstützt, als dass sie einen „blauen Himmel“ und einen seidenen Chormantel für die Prozessionen gestiftet haben.

Dokumentiert ist, dass nach dem Zweiten Weltkrieg am Donnerstag, den 25. April 1946 zum ersten Mal wieder die Markusprozession (Bittprozession) stattfand. An dieser Prozession hat der Autor dieses Aufsatzes persönlich teilgenommen. Sie zog ab 7 Uhr zu den sechs bekannten Flurkreuzen: Im Rektorgarten: Nr. 1, an der Buche, heute eine Kastanie (Landstraße Abzweig Ossum): Nr. 2, am Transformator (Landstraße Abzweig Bösinghoven): Nr. 3, bei Raukes (Landstraße nach Krefeld-Oppum, Nähe Geisweg): Nr. 4, an der Weide von Zens (Kurve der Straße zwischen Ende Geisweg und Einfahrt Ossum): Nr. 5, am Dahmenhof: Nr. 6, und zum Abschluss in die Kapelle, wo die hl. Messe gefeiert wurde: Nr. 7.

Nach der Überlieferung waren alle Kreuze vor der Bittprozession soweit nötig repariert und gut gestrichen.

Noch im gleichen Jahr, am 7. Juli 1946, beschloss eine Versammlung in der Gemeinde, dass wieder eine Sakramentsprozession (Fronleichnamsprozession) entsprechend dem in der Gründungsurkunde des Rektorates Gesagten, noch im Jahre 1946 durchzuführen sei. Diese Prozession fand bereits am 15. August 1946 statt. So wurde in

Ossum-Bösinghoven die nahezu 200 Jahre unterbrochene Tradition der „Pankratiuszprozession“ (Fronleichnamprozession) wieder aufgenommen. Die Altäre standen an der alten Schule in Bösinghoven, bei Stempel „in der Hött“ (heute Familie Brockers, Fischelner Straße 61), auf dem Geisweg bei den Familien Kamp/Neukirchen und unter den Kastanien in Ossum an der Kapelle. Um den Prozessionsweg zu verkürzen, wurde der Altar von Stempel in dä Hött später zur Buche (heute Bildstock, Nr. 2) an der Landstraße von Strümp nach Oppum verlegt.



*Das alte Kreuz an Station 1 an der Blutbuche um 1940, im Hintergrund das Jakobs-Anwesen*



*Das Kreuz an Station 1 im Jahre 2019, im Hintergrund die Blutbuche*

Zwischen Ossum und Bösinghoven wurde ab Ende der 1960er Jahre die Autobahn 57 gebaut, die Landstraße von Strümp nach Krefeld-Oppum wurde begradigt, und die Kreisstraße 1 von Krefeld-Oppum wurde vorbei an Ossum nach Latum, über Lank hinaus bis zur Rheinfähre in Langst-Kierst ausgebaut.

Einige der oben genannten Standorte und Kreuze forderte der Straßenbau – weitere der Zahn der Zeit.

Nach Abschluss der genannten Straßenbauarbeiten etwa im Jahre 1980, wurden die Stationen und die Flurkreuze am Prozessionswege Zug um Zug erneuert und nötigenfalls versetzt.

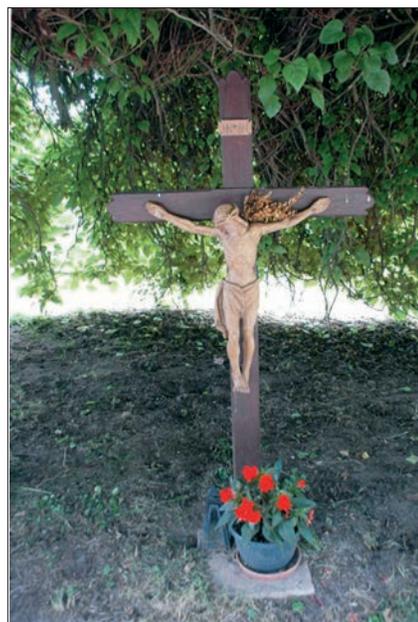
**800-Jahrfeier in Ossum**

Anlässlich der 800-Jahr-Feier im Jahre 1986 beschlossen die Ossumer Bürger und Gläubigen, alle sieben Fußball-Stationen rund um den Stadtteil wieder aufzustellen. Sie setzten ihre Arbeit umgehend in die Tat um.

Heute kennen wir die nachfolgend beschriebenen sieben Stationen, Flurkreuze und Bildstöcke der Bittprozession in Ossum-Bösinghoven sowie die hier ebenfalls vorgestellten weiteren Wegkreuze, die dem Stadtteil Ossum-Bösinghoven bei einer historischen Betrachtung zuzuordnen sind.

**Die sieben Stationen und ihre Geschichte, soweit bekannt:**

**Station 1**



*Station 1 am 18.7.2019*

Das Kreuz im Rektorgarten musste wegen Verkauf des Rektorhauses außerhalb des Grundstückes/Gartens gesetzt werden. Es wurde durch ein hölzernes Kruzifix ersetzt. Das alte Kreuz steht noch heute unter der Blutbuche.

### Station 2

Das Kreuz an der Buche (es ist heute eine Kastanie) wurde ersetzt durch einen aus niederrheinischen Backziegeln gemauerten Bildstock. Die Arbeiten wurden von Ossumer Bürgern durchgeführt. Die bronzenne Skulptur der Muttergottes im Inneren des Bildstockes ist ein Werk und eine Stiftung des Mataré-Meisterschülers Karl Franke aus Strümp. Eingeweiht wurde der Bildstock im Rahmen einer kleinen Feier durch Dechant Heribert Faßbender am 15. August 1988 auf „Maria Himmelfahrt“. Leider wurde diese schöne, im neugotischen Stil geschaffene Madonna bereits nach kurzer Zeit gestohlen. Ersetzt wurde die fehlende Madonna durch eine Madonna aus Ton von Herta Schneider, die den Bildstock auch betreut.



Station 2: der Bildstock 1988 mit bronzenner Muttergottes und heute mit Madonna aus Ton

### Station 3

Das Kreuz aus weißem Marmor zu Beginn der Bösinghovener Straße ist eine Stiftung der Sankt Pankrätius-Schützenbruderschaft 1757 e.V. Es ist ein Lebenswerk von Schützenbruder Paul Kamp \*14.3.1923, †14.12.1996. Paul Kamp sammelte im Laufe des Jahres Spenden für eine Tombola für



Station 3: Kreuz aus weißem Marmor

den Kameradschaftsabend am Ersten Advent eines jeden Jahres. Die von ihm gesammelten Mittel wurden dann zur Finanzierung dieses Kreuzes verwendet.

Das Kreuz aus griechischem Astir-Marmor wurde gefertigt vom Steinmetzmeister Ralf Lorenzen aus Lank-Latum. Es wurde 1984 aufgestellt und von Dechant Heribert Faßbender geweiht. Paul Kamp pflegte das Kreuz und seine Umgebung bis zu seinem Tode im Jahre 1996. Nach Paul Kamp übernahm Peter Bremes (21.12.31-23.05.18) diese Aufgabe, bis auch er im Jahre 2018 leider verstarb. Heute kümmert sich Karl-Heinz Teeuwen um die dritte Station des Prozessionsweges.

### Station 4

Das Haus von Raukes und das Kreuz, welches ehemals rechts neben dem Haus stand, mussten dem Bau der Autobahn 57 weichen. An der Abzweigung „an der Autobahn“ ehemals Verlängerung des Geisweges, wurde als Ersatz ein neues Kreuz aufgestellt.



*Station 4: „an der Autobahn“*



*Station 6: am Dahmenhof*

**Station 5**

In der leichten Linkskurve auf der Kreisstraße 1 von Krefeld-Oppum nach Latum zwischen der Ausfahrt des alten Geiswegs und der Einfahrt nach Ossum wurde ein neues Kreuz aufgestellt.



*Station 5: an der Kreisstraße 1*

**Station 6**

Auch am Dahmenhof steht ein neues Kreuz. Der Kruzifixus der Stationen 1, und die Kreuze der Stationen 4, 5 und 6 wurden aus Sauerländer Ei-

che gefertigt. Hubert Kräling und Albert Güllmann vom Bürgerverein Ossum-Bösinghoven stellten diese Kreuze im Jahre 2007 neu auf. Eingeweiht wurden die Kreuze anlässlich der Bittprozession 2008 von Pfarrer Hermann-Josef Schagen.



*Station 7: am Buschweg*

**Station 7**

Die Prozessionen endeten in der Ossumer Kapelle, der 7. Station. Heute betrachten viele Ossum-Bösinghovener Bürger den Bildstock am Buschweg als 7. Station.

**Weitere Flur- und Wegkreuze in Ossum-Bösinghoven und ihre Geschichte, soweit bekannt:**

#### **Der Bildstock am Buschweg**

Das Grundstück, auf dem der Bildstock am Buschweg steht, ist Eigentum der Stadt Meerbusch, der Bildstock wurde gestiftet von der Familie Dornbusch vom Herberthof. Die Arbeiten für diesen Bildstock übernahmen die Ossumer Männer. Im Inneren des Bildstocks hängt ein bronzenes Kruzifix.

Dieser Bildstock mit Kruzifix wurde mit einer feierlichen Fronleichnamsprozession und einem Gottesdienst am 10. Juni 1992 eingeweiht. Nach dem Gottesdienst zog die Prozession zur Ossumer Kapelle, dort weihte Dechant Heribert Faßbender noch das restaurierte Ehrenmal ein.



*Die Ossumer Männer bei der Errichtung des Bildstocks am Buschweg*

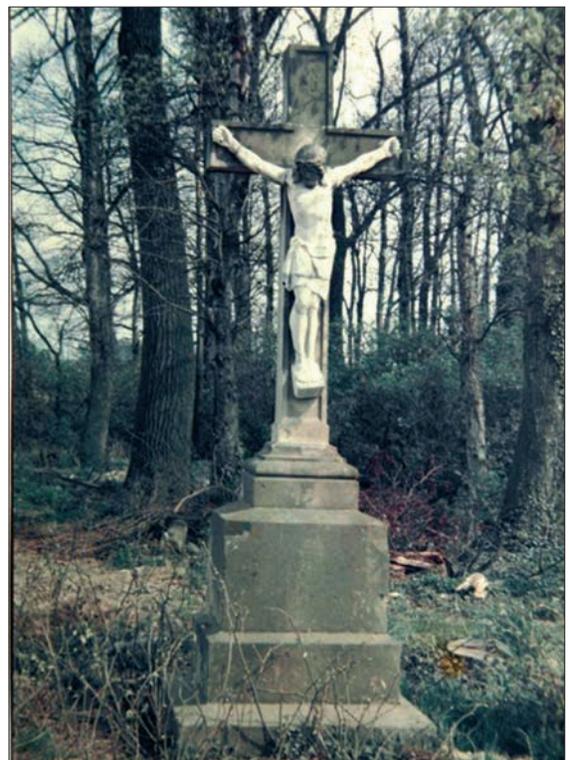


*Prozession am Bildstock am Buschweg mit Dechant Faßbender*

#### **Das Kruzifix an der rechten Schlossallee**

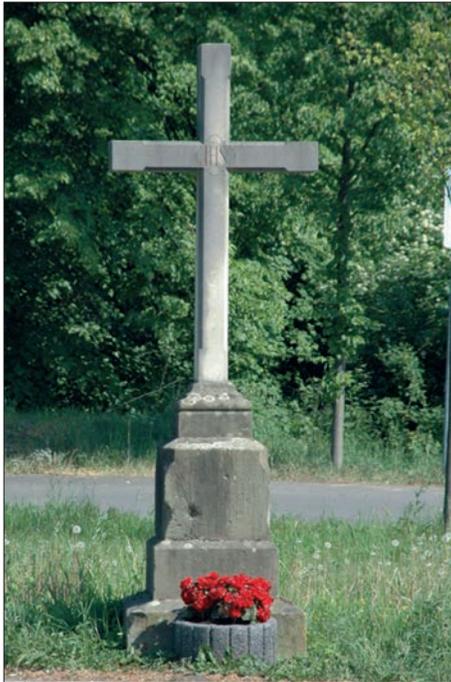
Kurz nach dem Kauf von Schloss Pesch im Jahre 1885 ließ der neue Eigentümer, Prinz und Herzog von Arenberg, an der Einfahrt der rechten Schlossallee ein lebensgroßes neugotisches Kruzifix aus Sandstein errichten. Geschaffen wurde es vom Steinmetz Joh. Rittmeyer, dessen Betrieb seit 1877 in Düsseldorf ansässig ist.

Der Kruzifixus war während seiner 130-jährigen Geschichte oft Begierde von Vandalen und Dieben. Während der nationalsozialistischen Zeit und bis Ende der 1970er Jahre wurde es von Vandalen mehrfach vom Sockel gestoßen. 1981 stellte der damalige Kultur-Dezernent der Stadt Meerbusch, Dr. Stephan Grüter fest, dass das Kreuz verschwunden war (der Korpus war schon seit Jahren verschwunden) und die Trümmerteile am Boden lagen. Bei einer weiteren Fahrt stellte Dr. Stephan Grüter fest, dass nichts mehr vorhanden war. Nach einem entsprechenden Zeitungsbericht in der Rheinische Post rief ihn Frau Billa Rös an und teilte mit, dass die Trümmerteile des Kreuzes in der Remise von Schloss Pesch gelagert würden. Frau Billa Rös war die Ehefrau von Wilhelm Rös, der sein Berufsleben als Chauffeur, Hausmeister und Förster der Prinzen und Herzöge von Arenberg verbracht hatte.



*Das Kreuz an der Schlossallee von 1885*

1981 beauftragte die Stadt Meerbusch den Steinmetz Edgar Bührmann (Nachfolger der Fa. Rittmeyer), den Sockel zu restaurieren und ein neues Kreuz zu schaffen.



*Das Kreuz an der Schlossallee heute*

**Das rote Kreuz (Datt roudde Krüz)**

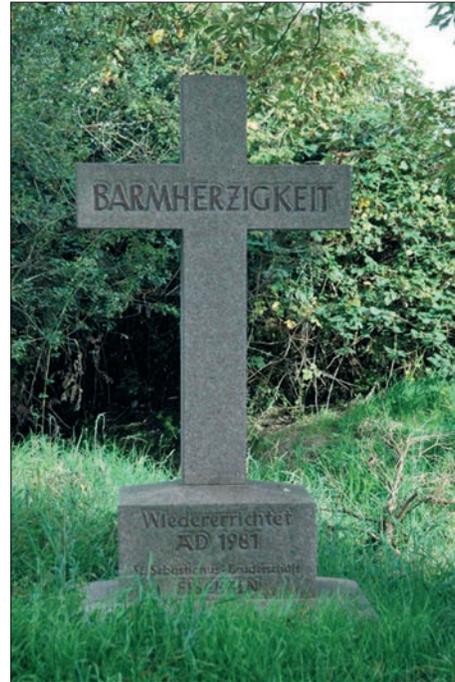
An diesem Standort steht ein Kreuz schon seit Jahrhunderten. So finden wir es auch bereits in der Tranchotkarte von 1803. Heute steht dieses Kreuz auf Krefeld-Fischelner Gebiet und wird von der Fischelner St. Sebastianus-Bruderschaft betreut. Die Grenzen zu Krefeld wurden oft verändert, fast immer zu Gunsten Krefelds.

Da der Standort dieses Wegekreuzes in früheren Zeiten (vermutlich bis 1929) zur Gemeinde Ossum-Bösinghoven gehörte, betrachten viele Bösinghovener dieses Kreuz immer noch als zum Ort gehörend.

Am 8. März 1929 zahlte die Stadt Krefeld 65.000 Reichsmark als Steuerausgleich für den Bösinghovener Busch und für weitere Gebiete an der Straße nach Latum. Von diesen Einnahmen hat die Gemeinde Ossum-Bösinghoven vermutlich den Bau der Schule finanziert.

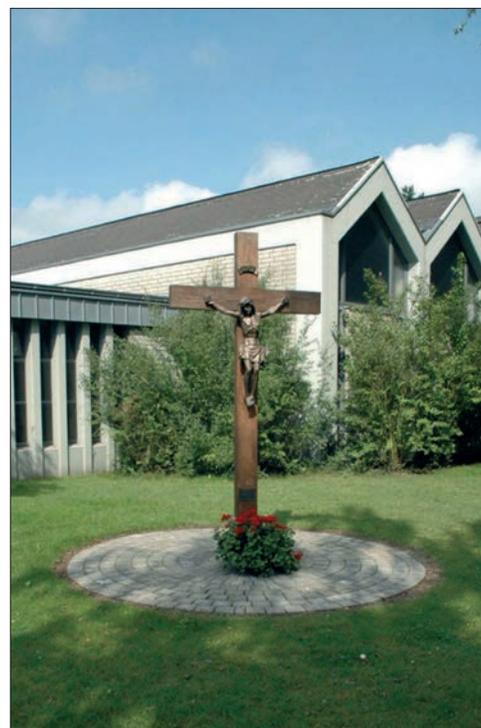
In der Nähe des roten Kreuzes soll nach Angaben Fischelner Heimatfreunde vor langer Zeit ein Mann ermordet worden sein. Heimatforscher J. P. Lentzen schreibt dagegen in der „Geschichte

des Kirchspiel Lank“, S. 62-63, dass der Bösinghovener Busch ein Urwald war und es regelmäßig zu Holzdiebstählen kam. In diesem Zusammenhang wäre ein Bösinghovener Mann von einem



*Datt roudde Krüz*

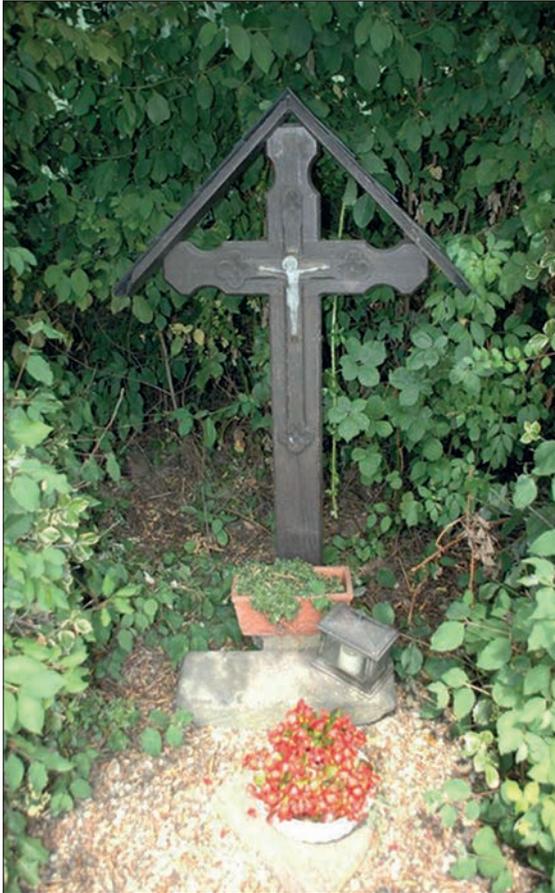
Eichenbaum gefallen und ums Leben gekommen. Möglicherweise wurde das Kreuz aus diesem Anlass an dieser Stelle aufgestellt.



*Das Kruzifix am Pfarrzentrum Bösinghoven*

### Das Kruzifix am Pfarrzentrum Bösinghoven

Im Jahre 2007, anlässlich der Feier des 250-jährigen Bestehens der Sankt Pankratius Schützen-Bruderschaft Ossum-Bösinghoven 1757 e.V. stellte die Bruderschaft zur Erinnerung an dieses Jubiläum ein Kruzifix am Pfarrzentrum auf.



*Kruzifix an der Einfahrt Haus Schneider*

### Das Kruzifix an der Einfahrt zum Haus Schneider, Ossum 3

Das Kruzifix wurde aufgestellt von der Familie Fritz Zens und der Familie Bernhard Schneider.

### Die Madonna im Herrenbusch

Ein ganz besonderes Zeichen der Volksfrömmigkeit gab es bis zum Ende der Herrschaft von Arenberg im Herrenbusch.

Am Waldweg, ausgehend von Gripswald durch den Herrenbusch, stand an der Abzweigung in Richtung Schloss Pesch eine alte Rotbuche. Am Fuß der Buche gab es eine Bank aus Stein. In ca.

drei Metern Höhe hing ein kleines Kästchen mit einer Madonna. Zu dieser Madonna sollen laut Zeitzeugen die Prinzessinnen von Arenberg täglich gepilgert sein, um dort zu beten. Für Normalbürger war der gesamte Wald bis um 1970 nicht zugänglich, da er als Privatwald für Bürger gesperrt war.

### Verwendete Literatur und Quellen:

„Die Buscher-Chronik“ von Georg Buscher (1880-1957), erschienen in der Schriftenreihe „Im Rheinbogen“ des Heimatkreises Lank e.V., Band 18, 2013

„Chronik Ossum“, 1940; von Georg Buscher (1880-1957)

Johann Peter Lenzen: „Geschichte des Kirchspiels Lank“, Nachdruck der originalen Ausgabe von 1881, Band 1 der Reihe „Im Rheinbogen“ des Heimatkreises Lank e.V., 1985

*Eigene Recherchen und Zeitzeugenberichte*



*Die Madonna im Herrenbusch*